

„Sprachgewalt“

Die diesjährige 4. Wittenberg Tagung der Evangelischen Militärseelsorge der Bundeswehr fand vom 06.-08.10.2021 in der Lutherstadt Wittenberg statt und stand unter dem Thema „Sprachgewalt“. Aus dem Leitungskreis des Arbeitskreises Soldaten*innen nahmen Udo Dickes, Hans Christian Köhnke und Ralf Kleindienst teil.

Die teilnehmenden Offiziere*innen setzten sich aus den unterschiedlichsten OrgBereichen und Teilstreitkräften zusammen. Auch geographisch waren die Teilnehmer*innen aus dem gesamten Bundesgebiet vertreten. Bemerkenswert war eine Abordnung von Studenten*innen der Universität der Bundeswehr in München, die sich aus dem fernen München aufgemacht hatten, um die Tagung mit Ihrer Meinungsbildung zu bereichern.

Das Programm enthielt eine hohe Bandbreite an Themen und der Tagesablauf war mit Andachten, Tischreden, hochkarätigen Vorträgen mit anschließender Diskussion und Workshops abwechslungsreich gestaltet.

Die Wortbeiträge der Vortragenden waren durch gedankliche Tiefe gekennzeichnet folgten aber auch dem alten Luther Wort: Tritt fest auf, mach's Maul auf, hör bald auf, so dass genügend Zeit für die anschließende Diskussion blieb. Die nachfolgenden Auszüge kennzeichnen die lebendige Auseinandersetzung mit der Gewalt der Sprache in der heutigen Zeit.

Bischöfin Kirsten Fehrs stellte heraus, dass eine gewisse sprachliche Obdachlosigkeit um sich greife, die den Ton im täglichen Diskurs schärfer gestalte aber leider nicht in gedanklicher Lebendigkeit. Sie machte jedoch Mut in der Diskussion, die Unterschiede mit der notwendigen Trennschärfe herauszustellen. Dies würde uns weiter voranbringen als die ständige Betonung der Gemeinsamkeiten, auch in der Sprache.

Professor Doktor Dorothea Wendebourg gab interessante Einblicke in die Sprachgewalt Luthers. Seine Worte veränderten und gestalten unsere Sprache bis in die heutige Zeit. Wir hören Jesus in menschlichen Worten zu uns sprechen. Was für eine Einzigartigkeit in Anbetracht eines allmächtigen Gottes. Die Macht des Wortes Gottes weckt den Glauben und erhält ihn. Das Wort verändert, genauso wie im Johannesevangelium das Wort Gottes die Welt geschaffen hat. Am Ende, so Luther, kann das Wort zwar gepredigt werden, jedoch muss Gott mir das Herz öffnen, um IHN zu erkennen.

Oberst i.G. Prof. Dr. Matthias Rogg stellte in seinem Vortrag u.a. die Frage, wieviel militärisches und Militarismus in unserer Sprache steckt und in welchem Maß unsere Sprache in der militärischen Vergangenheit wurzelt. Er spannte den Bogen vom Trench Coat über das Bombenwetter bis zur Mittelmäßigkeit des 08/15. Die Herkunft des „Blicks riskieren“ von den Panzerreitern aus dem 15./16. Jh, die das Visier öffneten, um einen Überblick zu bekommen (einen Blick riskieren), fand ebenso Erwähnung, wie den Ausdruck „der Werbetrommel rühren“, der in der Vergangenheit Söldner zum Kriegsdienst verpflichtete.

Im Workshop Programmierte Gewalt stellte der Leitende Militärdekan Dr. Dirck Ackermann die Frage, ob wir für den Cyber War eine neue Ethik brauchen. Letztlich stellten die Teilnehmer in der Diskussion dar, dass nicht unbedingt die Frage nach einer neuen Ethik im

Cyber War zu stellen sei, sondern die Anwendung ethischer Grundfragen wie z.B. „Welche Güter und Werte liegen meinem Handeln zugrunde? Und Welche guten Gründe kann ich für mein Handeln identifizieren?“ sichergestellt sein muss. Die Anwendung der „3R“ (Risks: Sinkende Schwelle, Zugänglichkeit, Eskalation; Rights: berührt zivile Strukturen, Überwachung; Responsibilities: Wer ist verantwortlich?) sei elementarer Bestandteil der ethischen Fragen des Cyber War.

Die Tagung schloss mit dem Reisesegen ab und alle Beteiligten waren sich einig, diese weiter fortzusetzen und sich in zwei Jahren bei wiederum interessanten Themen im Geiste Luthers wieder zu versammeln.

